

Grußwort von Staatsminister Rainer Robra auf dem Neujahrsempfang des Landkreises Harz am 19. Januar 2015 in Wernigerode

Sehr geehrter Herr Landrat Skiebe, sehr geehrter Herr Kreistagsvorsitzender Dr. Haase, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, aller Ebenen meine Damen und Herren,

„Wir sehen aufs alte Jahr zurück und haben neuen Mut. Ein neues Jahr, ein neues Glück, die Zeit ist immer gut“. Mit dieser optimistischen Sentenz gibt uns Hofmann von Fallersleben zum Jahreswechsel Zuversicht. Ich freue mich, Ihnen die Grüße der Landesregierung und des Ministerpräsidenten Dr. Reiner Haseloff überbringen zu dürfen. Henry Ford sagte einmal, es hänge von uns selbst ab, ob wir das neue Jahr als Bremse oder als Motor benutzen wollen. Daher wünsche ich Ihnen ein antriebsreiches 2015, vor allem aber Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

2014 war in Sachsen-Anhalt eines unserer glücklicheren Jahre. Anders als noch 2013 blieben wir von Katastrophen verschont. Auch die Turbulenzen im Euroraum erreichten uns noch nicht wirklich. So konnten wir unser Schicksal in Frieden und Freiheit in die eigenen Hände nehmen. Wir hatten hier einen wunderbaren Sachsen-Anhalt-Tag. Vielen Dank noch mal dafür. Unsere Wirtschaft wuchs und zahlte kräftig Steuern, auch in die Landeskasse. Die Arbeitslosigkeit war immer noch hoch, aber doch so niedrig wie seit 1991 nicht mehr. Deutschland diskutierte, ob man als neuen Indikator für unseren Wohlstand statt des Bruttoinlandsproduktes wie in Bhutan das Bruttoinlandsglück erheben solle. Es gibt also gute Gründe für Mut, Optimismus und rücksichtsvollen Umgang miteinander. Wir können froh und dankbar sein für dieses Glück, das uns nicht geschenkt worden ist, sondern das wir uns zu großen Teilen selbst erarbeitet haben. Und jeder von uns sollte 2015 für sich selbst und sein Umfeld alles tun, dass dieses Glück weiter vermehrt wird, auch wenn man es nicht messen oder wägen, sondern nur ganz persönlich empfinden kann.

Aber ich kann hier nicht davon schweigen, dass es um uns herum schlimmes Elend, neue Krisen und viel Anlass zu Sorge gibt, etwa bei unseren Freunden in der Ukraine und im Nahen Osten, bei den von Boko Haram terrorisierten Menschen in Nigeria oder bei den von Ebola geplagten afrikanischen Staaten. Wir haben die Hoffnung, dass die Aktivitäten der Bundesregierung zu mehr Frieden und Sicherheit beitragen und dass wir zu einem konstruktiven Verhältnis zu Russland zurückfinden, einem der wichtigen Handelspartner von Sachsen-Anhalt. Und wir alle in Europa kämpfen gemeinsam und entschieden dafür, dass der Terrororganisation ISIS das Handwerk gelegt wird, denn auch die Menschen in Syrien und im Irak haben Anspruch darauf, in ihrer Heimat glücklich leben zu können. Darum ist für mich ganz klar: Wer Deutschland verlässt, um als Freischärler für ISIS zu kämpfen, hat hier

nichts mehr zu suchen oder er gehört ins Gefängnis. Umgekehrt bin ich der Bundeswehr für ihren vom Deutschen Bundestag legitimierten Friedensdienst dort und anderenorts dankbar, gerade auch den Soldatinnen und Soldaten aus Sachsen-Anhalt. Das ist ein Thema, das selbstverständlich auch in unsere Schulen gehört.

Zum Jahresbeginn 2015 hat uns der Anschlag von Al Quaida in Paris betroffen gemacht und verstört, aber er hat auch bewirkt, dass sich die freie Welt unterhakt und dem Terrorismus die Stirn bietet. Wir lassen uns von menschenverachtenden Taten wie diesen weder einschüchtern noch zu Überreaktionen hinreißen, sondern wir bleiben gelassen, weltoffen und tolerant, aber auch entschieden in der Abwehr der Feinde der Freiheit. Das zeichnet uns in Sachsen-Anhalt aus. Wir lassen es auch nicht zu, dass ein Keil zwischen uns und unsere Mitbürger getrieben wird, die zwar einem anderen Propheten folgen, aber an denselben einen Gott glauben wie viele von uns und auch unsere jüdischen Mitbürger. Ich bin dankbar für die klare Position, die Vertreter aller Religionsgemeinschaften, gerade auch der Zentralrat der Muslime, bei der gemeinsamen Demonstration vor der Französischen Botschaft in Berlin eingenommen haben. Wir brauchen solche Zeichen der Solidarität mit den Opfern und solche Gesten für das Selbstbewusstsein und den Selbstbehauptungswillen unserer freien Gesellschaft. Und was wir gerade auch in Sachsen-Anhalt überhaupt nicht brauchen, sind Provokationen Ewiggestriger, die eine Art mittelalterliche Kreuzfahrermentalität auf die Straße tragen. Sachsen-Anhalt ist schon aus demographischen Gründen mehr und mehr auf qualifizierte Zuwanderung angewiesen. Deshalb pflegen wir eine Willkommenskultur, hinter der ein ganz überwiegender Teil unserer Bevölkerung aus tiefer Überzeugung steht. Der demokratische Rechtsstaat und die Menschenrechte verbürgen unsere Freiheit, aber auch die jener Menschen, die aus Verfolgung und echter Not zu uns kommen. Ich sage das auch ganz bewusst hier im Harz, denn in diesem Landkreis erfolgt die Erstaufnahme von Asylbewerbern und Flüchtlingen, und ich danke den vielen Menschen, namentlich aus Halberstadt und Umgebung, die sich dafür einsetzen, dass die ersten Tage und Wochen nach entbehrensreicher Flucht in der so heiß ersehnten Freiheit einigermaßen erträglich gestaltet werden können.

Der Weg zu Wohlstand war beschwerlich und weit bei uns in Sachsen-Anhalt. 1990 hatten wir die schwierigsten Voraussetzungen aller neuen Länder. Heute ist unser Wirtschaftsstandort wettbewerbsfähig. Auch in jüngster Zeit haben sich bedeutende Unternehmen bei uns angesiedelt oder Kapazitäten erweitert und sich dadurch zu Sachsen-Anhalt bekannt.

Solche mutigen Investitionen und das damit verbundene Wachstum wirken sich neben der guten Konjunktur natürlich positiv auf den Arbeitsmarkt aus. Im Oktober 2014 sank die Arbeitslosenquote landesweit erstmals unter 10 Prozent, im Landkreis Harz im November 2014 sogar auf 7,5 Prozent. Da ist viel geschehen. Dennoch erwarten wir für die Langzeitarbeitslosen vom Bund wieder einen guten Ersatz für die so erfolgreiche Bürgerarbeit.

Und die internationale Vernetzung des Landes beschleunigt sich rasant, wie die steigende Exportquote gerade auch im Harz belegt. All dies bedeutet Wachstum und mehr Wettbewerbsfähigkeit, das heißt: qualifizierte Beschäftigung und attraktive Arbeitsplätze. Und da frage sich jeder selbstkritisch, wer für gute und harte Arbeit mit weniger als 68 Euro brutto am Tag - das ist der Mindestlohn - zufrieden wäre. Da mögen noch manche Details zu klären sein. Aber entscheidend ist, dass sich unsere Wirtschaftskraft gut entwickelt. Deshalb hat die Landesregierung kürzlich eine stringente Mittelstands- und Wachstumsstrategie definiert: I³ steht für Wachstum durch Innovationen, Investitionen und Internationalisierung. Wir wollen unsere heimischen Unternehmen weiter stärken, den erfolgreichen unter ihnen auf den globalen Märkten mehr Sichtbarkeit geben und Sachsen-Anhalt als modernen, kreativen und innovativen Wirtschaftsstandort positionieren, der auch für Fachkräfte aus dem Ausland attraktiv ist. Ein Beispiel dafür ist die Eröffnung des größten und modernsten Cloud-Rechenzentrums in Deutschland, das die Deutsche Telekom bei Magdeburg in Betrieb genommen hat. Durch diese 130-Millionen-Euro-Investition entstanden rund 100 Arbeitsplätze für hoch qualifizierte Menschen aus dem In- und Ausland. Als, so wörtlich: „IT-starkes Land“ hat Telekom-Chef Höttges Sachsen-Anhalt wahrgenommen und so sehen es auch Dell in Halle und IBM in Magdeburg. Darauf lässt sich aufbauen, zum Beispiel auch in der Breitbandförderung, die in der neuen EU-Förderperiode mit Hochdruck fortgesetzt werden wird, auch hier im Landkreis Harz. Bisher haben übrigens nur zwei Bundesländer ein von der EU genehmigtes operationelles Programm: Sachsen und Sachsen-Anhalt. Das muss auch einmal gesagt sein.

Und natürlich ist der Harz eine starke, unsere stärkste Tourismusregion. Gut zwei Millionen Menschen besuchen jährlich den Brocken. Der Harz ist mit etwa einem Drittel des Aufkommens das touristische Kraftzentrum unseres Bundeslandes. Darum haben wir gemeinsam mit der Stadt Wernigerode und dem Landkreis Harz massiv in Schierke investiert. Klima hin oder her. Ich werbe aus Überzeugung für diesen Standort. Er hat im ganzen Jahr Potential, wenn man sich darum kümmert. Und genau das geschieht jetzt so, dass man es auch wahrnehmen kann. Mehr daraus zu machen, bleibt unsere gemeinsame Aufgabe.

Auch als bedeutende Filmregion werden Sachsen-Anhalt und vor allem der Harz immer bekannter und für Touristen attraktiver. George Clooney und viele andere Hollywoodstars waren hier bei den Dreharbeiten zu den „Monuments Men“ unterwegs. Dabei wurden bis zu 600 Personen beschäftigt und viele von ihnen hatten hier Quartier: von den Schauspielern über die Kameraleute bis hin zu den Komparsen, Beleuchtern und Verpflegungskräften. Und das ist angesichts der vielen kleineren Produktionen hier im Harz nur die Spitze des Eisberges.

Das Filmbusiness ist hinter den Kulissen personalintensiv, extrem arbeitsteilig und im Ergebnis teuer. Filmproduktion ist daher für die regionale Wirtschaft lukrativ. Nach den Statistiken unserer Medienförderung MDM hat ein Euro Fördermittel einen etwa dreifachen wirtschaftlichen Effekt im Lande. Das gibt es so in keiner anderen Branche.

Ich höre von den Produzenten viel Lob über optimale Rahmenbedingungen und die freundliche Aufnahme, gerade auch durch die Mitarbeiter der beteiligten Verwaltungen. Heute können wir konstatieren: Der Harz ist zu einer Marke im Filmgeschäft geworden. „Hollywood im Harz“, titelte jüngst die Wochenzeitung „Die Zeit“ und verkündete: „Ein Hollywoodfilm nach dem anderen wird inzwischen in Ostdeutschland gedreht.“ Also Potential ohne Ende, und das – denk ich an Quedlinburg - schon seit über 60 Jahren. Vor diesem Hintergrund sollten sich der Landkreis Harz und die Kommunen Gedanken über eine gemeinsame Vermarktung des Filmstandorts Harz machen. Das Land ist dabei begleitend gern behilflich.

Anrede!

Wir leben in einer Wissensgesellschaft. Bildung und Wissen sind die Ressource schlechthin für unser soziales und wirtschaftliches Zusammenleben. 22 Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen in unserem Bundesland arbeiten eng mit Mittelstand, Industrie und Handwerk zusammen.

Dank immer schärfere Profile werden sie auch international sichtbarer. So konnte im April 2014 der weltbekannte Physiker Stuart Parkin vom Max-Planck-Institut für Mikrostrukturphysik in Halle gewonnen werden, weil es dort und an der Martin-Luther-Universität exzellente Forschungsmöglichkeiten gibt. Davon wünscht sich die Landesregierung immer mehr. Ich denke dabei auch an die Hochschule Harz. Sie ist ein regionaler Innovationsmotor. Seit ihrer Gründung hat sie sich eine geachtete Position in der Wissenschaftsgemeinschaft erarbeitet. Das belegen Auszeichnungen ebenso wie ihre internationale Ausrichtung, ein starkes Netzwerk mit Partnern aus Wirtschaft, Kultur und Politik und zahlreiche Kooperationen mit Schulen, Unternehmen und auch dem Land.

Ich begrüße das nachdrücklich. Sicherung des Standortes Sachsen-Anhalt heißt ganz wesentlich auch Weiterentwicklung des Wissenschafts-standortes Sachsen-Anhalt. Natürlich braucht Innovation Investition. Aber Zukunft lässt sich nur auf einem festen Fundament bauen. „Das Prinzip Verantwortung“ fragt nach den langfristigen Auswirkungen, und es berücksichtigt die möglichen Folgen für kommende Generationen. Dieser Grundsatz gilt nicht nur für technische oder umweltpolitische Folgeabschätzungen, sondern auch für eine solide und nachhaltige Haushalts- und Finanzpolitik. Denn die Schulden von heute - in Sachsen-Anhalt haben sie mit 20 Milliarden Euro ein Volumen von zwei kompletten Haushalten - sind die Steuern von morgen für unsere Kinder und Enkel. Deshalb müssen wir in dieser ersten Legislaturperiode ohne neue Schulden unseren haushaltspolitischen Konsolidierungskurs fortsetzen und mit dem Bund und den anderen Ländern um einen fairen Ausgleich der Finanzkraft nach 2019 ringen. Seit 1991 ist der Aufbauprozess der neuen Länder erstaunlich gut gelungen, aber der Aufholprozess stagniert. Die Schere öffnet sich wieder und der Reichtumsvorsprung der meisten Westländer wächst. Gleichwertige Lebensverhältnisse in ganz Deutschland, die das Grundgesetz gebietet, sehen anders aus. Und wenn es auch landesintern noch Unwuchten im kommunalen Finanzausgleich geben sollte, werden wir sie gemeinsam mit den Kommunen analysieren und unter Berücksichtigung der Leistungen, die etwa in den Stark-Programmen oder im Asylbereich unmittelbar aus dem Landeshaushalt in die Kommunen fließen, die richtigen Konsequenzen ziehen, denn wir wissen, dass die Dörfer, Städte und Landkreise die Lebensgrundlage unseres Landes sind.

Und nun noch ein kurzer Werbeblock: 2015 ist wie 2014 in vielfacher Hinsicht ein besonderes Gedenkjahr. Am 1. April vor 200 Jahre ist Otto von Bismarck im altmärkischen Schönhausen geboren worden. In der Altmark hat er sich als Deichgraf an der Elbe auch seine ersten Spuren verdient. Sein runder Geburtstag wird viele Augen auf den Norden unseres Bundeslandes richten. Nicht nur wegen des Reformationsjubiläums 2017 ist die Landesausstellung „Cranach der Jüngere“ im Raum Wittenberg hervorzuheben. Sie ist von Ende Juni bis Anfang November 2015 die weltweit erste Ausstellung, die sich dem Leben und Wirken des Sohnes widmet, der seinem Vater an Meisterschaft in nichts nachsteht. Nicht zuletzt soll auch die Bundesgartenschau von Anfang April bis Ende Oktober zahlreiche Gäste zu uns locken, die sich von Havelberg bis Brandenburg vom blühenden Havelland begeistern lassen.

Vor allem aber: 2015 werden das wiedervereinigte Deutschland und die neuen Bundesländer 25 Jahre alt. Wir haben in Sachsen-Anhalt in diesem Vierteljahrhundert Schrumpfung und Wachstum und den Niedergang und Aufstieg von ganzen Industriezweigen erlebt. Und viele

Menschen haben sich mehr als einmal in ein völlig neues Arbeitsumfeld einleben müssen. Das war hart. Aber wir haben auch gelernt, mit diesem Wandel umzugehen und ihn erfolgreich zu gestalten. Wir sind Weltmeister in Wandlungs-fähigkeit. Und vergessen wir nicht: Das wiedervereinigte Deutschland ist das Ergebnis einer demokratischen Revolution. Mit der friedlichen Revolution haben sich die Deutschen zum ersten Mal aus eigener Kraft selbst befreit und die nationale Einheit errungen. Diesmal hat Deutschland seine Chance genutzt. Darauf können die Menschen in ganz Deutschland, vor allem aber hier bei uns in Sachsen-Anhalt stolz sein.

Ihrem Mut verdanken die Menschen ihre Freiheit, und ihre Freiheit ist die Quelle ihres Glücks. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein gesundes, erfolgreiches und besonders glückliches neues Jahr.

Mut zu neuem!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.